

der Ökonomie, in den ökonomischen Verhältnissen und in den Bedürfnissen der Gesellschaft zu sehen. Sie bestimmen den Inhalt und die Entwicklungsrichtung der moralischen Werte und Normen, jedoch weitgehend vermittelt über die Politik. In der marxistischen E. ist die Frage nach dem Verhältnis der Persönlichkeit zur Gesellschaft das Grundproblem, wobei es vor allem um die Vereinigung der persönlichen und gesellschaftlichen Interessen geht. Das Verhältnis des Individuums zur Gesellschaft schließt mannigfache Beziehungen ein, so zur Menschheit insgesamt, zur Nation, zum Staat, zu anderen Nationen, zur Klasse, zur Partei, zur Familie, zu anderen Individuen usw.; es umfaßt zugleich auch eine Beziehung zur fortschrittlichen Entwicklung der Gesellschaft überhaupt, d. h. in unserer Epoche zur Erhaltung des Friedens und damit zum Fönbestand der Menschheit, zum Sozialismus und zur Arbeiterklasse sowie zu ihrer Partei. Im Sozialismus entwickeln sich völlig neue gesellschaftliche Beziehungen der Menschen, da die wichtigsten Interessen der Gesellschaft mit den Lebensinteressen der Individuen von ihrer objektiven Grundlage her übereinstimmen. Daher ist die Einbeziehung der Menschen in die gesellschaftliche Tätigkeit, in die Leitung und Lenkung des Staates, der Wirtschaft und der Kultur das wichtigste Mittel, die persönlichen, kollektiven und gesellschaftlichen Interessen in Übereinstimmung zu bringen und zugleich die Erziehung zur sozialistischen Moral zu fördern. Auf dieser Grundlage kommt der moralischen Erziehung eine große Bedeutung zu. Das Programm der SED, welches vom IX. Parteitag beschlossen wurde, stellt als eine wichtige Aufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, die »kommunistische Moral aktiv herauszubilden,

Egoismus, Individualismus und andere Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie konsequent zu überwinden«. (Programm der SED, 27) -> *Moral*

Ethnisches: Gesamtheit von Merkmalen, Eigenschaften und Zügen, welche größere Menschengruppen zu einer ethnischen Gemeinschaft verbinden und zugleich von anderen ethnischen Gemeinschaften abgrenzen. Das wichtigste ethnische Merkmal ist die —* *Sprache*, weiter gehören dazu charakteristische Besonderheiten der —> *Kultur* und der —* *Lebensweise*, die —* *Sitten, Gebräuche* und —> *Traditionen* sowie das ethnische Selbstbewußtsein. Die Gesamtheit dieser Merkmale unterscheidet z. B. Deutsche, Russen, Franzosen, Polen, Tschechen usw. als ethnische Gemeinschaften voneinander. Das E. ist ein Produkt der gesamten geschichtlichen Entwicklung der betreffenden Menschengruppen mit ausgesprochen kumulativem Charakter. Deshalb besitzt es eine große Stabilität und verhält sich konservativ gegenüber den wesentlich rascher verlaufenden sozialen (ökonomischen, politischen, ideologischen) Veränderungen. Nur in längeren Zeiträumen verändert es sich allmählich unter Bewahrung des Grundbestandes der charakteristischen Merkmale. Das E. existiert nicht für sich, da jede ethnische Gemeinschaft konkret-historisch als Komponente eines umfassenderen sozialen Organismus existiert, z. B. eines —* *Stammes*, einer *Völkerschaft*, einer —> *Nation*. Von besonderer Bedeutung ist da's E. für das Verständnis der Nationen, denn diese bilden stets eine dialektische Einheit von Sozialem und E., wobei das Soziale bestimmend ist und den historischen Typ der Nation als kapitalistische oder sozialistische Nation festlegt.